



Lesen und lauschen bei Kerzenschein

04.10.2017 • Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern • Bettina Gafner

Wenn der Dachstock zum Kulturlokal geschmückt wird: Unsere Autorin hat sich unter die Gäste ersten Sofalesung in Bern geschmuggelt. Dabei wird sie von Dresscodes und schwebenden Büchern überrascht. Mit Hut: Autorin Yael Inokai liest aus ihrem neuen Roman «Mahlstrom». Tanja Buchs Bettina Gafner Eine steile, knarrende Holzterrasse führt mich hinauf in einen märchenhaften Dach zur ersten Sofalesung in Bern. Diese Lesungen finden nicht in Buchhandlungen oder Cafés statt sondern an dem Ort, wo man am entspanntesten liest: zu Hause.

Kommen darf jeder, der sich vorher anmeldet. Seit 2015 finanziert die Migros die Lesungen, die privaten Sofas stattfinden (siehe Box). Oder eben im Dachstock. Im Estrich angekommen, stehe auf orientalischem Teppichboden und muss erst mal den Kopf einziehen.

Die Holzbalken des Dachstocks sind geschmückt mit Lichterketten, Fähnchen und baumelnden Reclam-Büchlein. Im nächsten Moment begrüsst mich Gastgeber Fabian und merkt sogleich an, hier nicht immer Bücher in der Luft hängen. Der Raum wurde eigens für Yael Inokais Lesung so originell geschmückt. Als Gastgeber können sich alle bewerben, die einen passenden Raum zur Verfügung haben.

Organisatorin Selina Hauswirth besichtigt die vorgeschlagenen Wohnzimmer, Schrebergärten und Küchen und legt zusammen mit dem Gastgeber eine Besucherzahl fest. Somit trifft man bei jeder Lesung auf ein anderes Ambiente. Es dauert nicht lange, da werde ich aufgefordert, einen Hut aufzusetzen. Jeder müsse einen Hut tragen, erklärt Gastgeber Fabian.

Einen solchen kann man sich von den kreuz und quer durch den Raum gespannten Wäscheleinern anhängen. Erst jetzt fällt mir auf, dass die meisten Häupter bereits mit Melonen, Strohhüten oder Baseballmützen bestückt sind. Autorin Yael Inokai trägt einen schwarzen Hut mit Krempe. Also auch ich zu: ein rotes, gefilztes Beret.

Die meisten Leute um mich herum sind jung, die Autorin ebenfalls. Dafür sind die Lesungen auch erklärt Selina Hauswirth. Jungen Schweizer Schriftstellern soll eine Plattform geboten werden, die Literatur ins Gespräch bringt. Das Publikum hingegen muss keineswegs blutjung sein.

Wer «Die Sofalesungen sollen jungen Schweizer Autoren eine Plattform bieten.» Selina Hauswirth Lesung besucht, hänge zum Grossteil vom Gastgeber ab. Noch unterhalten sich die Gäste, hier kennt man sich, die Autorin selbst hat sich unter die Besucher gemischt. Die Gastgeber haben

eigenhändig für ein üppiges Buffet gesorgt.

Mit einem Stück Minipizza in der Hand setze ich mich auf einen Stuhl. Auch Kissen und Sessel lade ich ein, es sich gemütlich zu machen. Bevor nun Yael Inokai ihren zweiten Roman «Mahlstrom» vorwendet, wendet sich Organisatorin Selina Hauswirth an die Gäste. Zur Feier der ersten Lesung auf Berner Boden zerschneidet sie das rote Band, das Yael Inokai und Moderator Benjamin Schlüer zwischen sich aufgespannt haben.

Während der Lesung bleibt die Atmosphäre gesellig, zwischen der Autorin und den vordersten Zuhörern liegt kaum ein Meter Distanz. Hier ist alles unkompliziert. Man darf Inokai zwischendurch auch einmal eine Frage stellen. So seien sind die meisten Sofalesungen, sagt Selina Hauswirth.

Manchmal gebe es sogar Würfelspiele, die etwa über die Abfolge der Fragen entschieden. Diese kreative Freiheit spüre ich auch während der Lesung von Yael Inokai. So liest sie nicht etwa allein, sondern im Trio mit zwei weiteren Personen. Jede leiht einem Romancharakter eine Stimme.

Als die Lesung vorbei ist, geht der Anlass fast unbemerkt in eine Signierstunde über. Yael Inokai lässt sich hier und da Zeit, ein Buch zu signieren und ein paar Worte mit den Gästen zu wechseln. Als ich geselle auch ich mich zu ihr und lasse mir ein Autogramm geben. Danach verabschiede ich mich von meinem Filzhut und dem literarischen Dachstock, verzaubert von der Art, wie mich Literatur heute berührt hat.

Noch ist das Konzept der Sofalesungen neu, bisher läuft es vor allem in Zürich und Basel mit Erfo. Finanzielle Unterstützung erhalten die Organisatoren seit 2015 von Engagement Migros. Der Förderfonds unterstützt das Pionierprojekt drei Jahre lang, womit die Lesungen noch bis nächste Sommer gesichert sind. Danach müssen neue Geldgeber her, denn für eine Eigenfinanzierung sind die Einnahmen aus der Abendkasse zu gering. Die Sofalesungen gibt es neu nicht nur in Bern, sondern auch in Winterthur. Anmelden kann man sich auf www.sofalesungen.ch, wo auch das Programm einsehbar ist. Auf der Website können sich auch Gastgeber bewerben. Die nächste Berner Sofalesung findet mit Ariane von Graffenried statt, gab www.sofalesungen.ch.